

Rhythmisierung des Schultags an der Hausburgschule

Erinnern Sie sich noch an Ihre Schulzeit? War es anstrengend? Haben Sie mit Leichtigkeit Ihre Schulzeit gemeistert? Können Sie heute noch das Wissen Ihrer Schulabschlussprüfung abrufen? Wie auch immer Ihre Antwort ausfällt, Sie können sich sicherlich nicht an alles Wissen erinnern, das Ihnen vermittelt wurde; auch nicht an alles, was Ihre Lehrer als relevant eingestuft haben.

Die Wissenschaft ist sich einig, dass sich das verfügbare Wissen im Vergleich zu früher schon alle 7-8 Jahre verdoppelt und dass dieser Zeitraum immer kürzer wird. Das wirkt sich auch auf Ihre Kinder aus. Die müssen nämlich heutzutage wesentlich mehr Information verarbeiten, als Sie das als Kinder mussten. Das betrifft natürlich nicht nur die Schule. Auch außerhalb begegnen die Kinder einer Fülle von Informationen, die verarbeitet werden müssen. Das ist sehr anstrengend, egal wie schnell ein Kind bei der Verarbeitung der Informationen ist. Es ist einleuchtend, dass nach Art des „Nürnberger Trichters“ Wissen nicht vermittelt werden kann: „Erst dumm und blöde, jetzt klug wie Goethe, das hat vollbracht des Trichters Macht“ steht auf dem Schriftstück in der Karikatur. Es ist aber erstaunlich, wie lange sich die Ansicht immer noch hält, dass, wenn man nur möglichst viel hintereinander in den Kopf stopft, auch möglichst viel drin bleibt. Wenn wir heute im 45-Minuten-Takt von den Kindern verlangen, sich den unterschiedlichsten Dingen zu öffnen, sie zu verstehen, sich alles zu merken, alles zu verarbeiten und dann Wochen später – in einem Test oder einer Klassenarbeit – alles richtig zu reproduzieren, tun wir aber genau das. Viel zu selten wird den Kindern geholfen, Wissen durch Mnemotechniken zu verknüpfen (z.B. <https://www.spektrum.de/lexikon/psychologie/mnemotechniken/9855>). Auch werden empirisch bewiesene Erkenntnisse immer wieder ignoriert, welche von verschiedenen Lernkanälen und dem Rhythmisieren des Lernens sprechen (z.B. <http://www.hrpraxis.ch/2018/05/erfolgreiches-und-effizientes-lernen-die-20-wirksamsten-regeln.html>). Es gibt genug Beispiele, wie besseres und nachhaltiges Lernen auf gesunde Art und Weise gelingen kann (z.B. <http://www.ganztaegig-lernen.de/rhythmisierung>).



Wir wollen uns an der Hausburgschule auf den Weg machen, genau das zu erreichen.

Die Schulanfänger haben zwar noch einen relativ entspannten Schulalltag mit wenigen Fächern, in denen es erst einmal um Lesen, Schreiben und andere Kulturtechniken geht. Aber auch diese Kleinen leisten schon eine Menge und sind oft erschöpft vom Lernalltag und können nicht alles so aufnehmen, wie es möglich wäre. Die Großen – besonders in der SESB – sind dagegen schon deutlich mehr gefordert. Sie haben 33 Unterrichtsstunden in der Woche, das sind 2 Tage mit 6 und 3 Tage mit 7 Unterrichtsstunden. Bei nicht wenigen kommen noch zusätzliche Stunden hinzu: Förderunterricht, Instrumentalunterricht, Sport u.a.). Keiner von uns Erwachsenen hat jemals so viel Unterricht gehabt.

Wir müssen also den Schulalltag den Bedürfnissen der Kinder anpassen und nicht umgekehrt. Das beginnt schon beim Verteilen des Unterrichts. Vergleichen Sie einmal diese beiden 7-stündigen Unterrichtstage im letztjährigen Stundenplan der Hausburgschule:

Stunde	Zeit	Montag	Dienstag
1	8:00-8:45	Mathematik	Mathematik
2	8:50-9:35	Mathematik	Kunst
3	9:50-10:35	Englisch	Kunst
Hofpause			
4	10:55-11:40	Spanisch	Spanisch
5	11:50-12:35	Gesellschaftswissenschaften	Sport
6	12:45-13:30	Naturwissenschaften	Sport
7	13:35-14:20	-Mittagessen-	-Mittagessen-
8	14:25-15:10	Mittagsband*	Mittagsband*
9	15:15-16:00	Deutsch	Deutsch

*Für wenige Kinder wirklich frei, andere haben Förderunterricht, AG u.a.

Der Dienstag ist sicherlich der angenehmere Tag mit einer Abwechslung aus kognitiven Tätigkeiten, Bewegung und kreativen Tätigkeiten. Solch ein Tag ist aber selten, denn darin sind schon sämtliche Sport- und Kunststunden der Woche enthalten.

Der Montag hingegen besteht nur aus kognitiv orientierten Fächern und ein wenig Pause. Sie können sich vielleicht ausmalen, welche Aufgabe es für das Erziehungspersonal ist, mit den Kindern gegen Ende des Nachmittags noch etwas Sinnvolles zu unternehmen.

Deshalb sollen sich an jedem Schultag – auch an denen mit 7 Unterrichtsstunden – kognitive Tätigkeiten, Pausen und Freizeitaktivitäten, welche den Menschen in seiner Ganzheit ansprechen, abwechseln. So können an jedem Tag im Freizeitbereich Aktionen mit körperlicher Bewegung, kreativem Ausdruck, sozialem Lernen, Experimentieren angeboten werden und so bleibt auch noch Zeit, Schulaufgaben zu erledigen. Wie soll das erreicht werden, ohne den Schultag zu verlängern?

Die Prinzipien sind:

- Der Unterricht wird in der Regel als Blockunterricht (= Doppelstunden) geplant.
- So entfällt der Raumwechsel (z.B. vom Erdgeschoss links in den 4. Stock rechts).
- Dadurch wird viel Zeit gespart.
- Zwischen den Einzelstunden eines Blocks entfällt die 5-Minuten-Pause.
- Das pädagogische Frühstück wird in den ersten oder zweiten Block integriert.
- Zeitverlust entsteht bei guter Organisation nicht.
- Pro Schultag werden so 45 Minuten „gewonnen“.
- Jedes Kind hat täglich 1 Unterrichtsstunde mehr für Freizeitaktivitäten und Schulaufgaben

Und so könnte ein Schultag aussehen:

Stunde	Zeit	Montag
1	8:00-8:45	Mathematik
2	8:45 - 9:30	Mathematik
Hofpause	9:30 - 9:45	
3	9:50 - 10:35	Spanisch
4	10:35-11:20	Spanisch
5	11:25-12:10	Freizeit
6	12:10-12:55	Naturwissenschaften
7	13:00-13:45	Naturwissenschaften
8	13:45-14:30	-Mittagessen-
9	14:30-15:15	Freizeit
10	15:15-16:00	Gesellschaftswissenschaften



Die Abfolge der Unterrichtsstunden ist in diesem Beispiel bewusst nicht ideal gewählt. Sie enthält rein kognitive Fächer. Aber die Freizeitangebote können bei sorgfältiger Planung da genau entgegenwirken durch Angebote zu kreativen Tätigkeiten und Bewegungsaktivitäten. An Tagen, die Sport und/oder Kunst enthalten, könnte in der Freizeit dann Schach

o.ä. angeboten werden. Wenn so ein Unterrichtstag dann noch eine Stunde Sport oder Kunst zusätzlich enthält, lässt er sich bestimmt angenehmer verbringen. Und in den Pausen, die mit anderen, nicht kognitiven Aktivitäten gefüllt sind, verarbeitet das Hirn zuvor Gelerntes besser, als wenn auf ein „Kopf“-Fach ein zweites und dann ein drittes „Kopf“-Fach folgt.

Im Freizeitbereich könnten so viel leichter Projekte – auch mit außerschulischen Koop-Partnern – verfolgt werden, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken. Lehrkräfte und das Erziehungspersonal könnten sich viel besser auf einander abstimmen und gezielt Kinder fördern und betreuen.

Natürlich bedeutet so ein Umsteuern viel Flexibilität und Bereitschaft, etwas Neues auszuprobieren. Sicherlich werden wir auch auf Schwierigkeiten stoßen, die wir beheben müssen. Nicht nur die Kinder, auch wir müssen ständig dazulernen und uns bewegen.

Wir hoffen, dass die gesamte Schulgemeinschaft von diesem neuen Ansatz profitiert, besonders die Kinder.

NON SCHOLAE SED VITAE DISCIMUS

(Ein 2000 Jahre alter Erkenntnisgewinn, dass wir nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen)

Friedrichshain im Oktober 2018